



Agnes  
Hammer

# NACHT, KOMM!

Thriller

GULLIVER

EINE HANDVOLL VERRECKEN  
VERKRÜPPELTE FLUGRATTEN  
UND SICH QUÄLEN  
VERDREHTE FLÜGEL IM DRECK.  
TOT. TAUBE TOT.  
EIN AUGEN WIE SCHWARZES GLAS  
STARRT  
NICHT MEHR IN DEN HIMMEL.  
TAUBENTOT. TOT.

Am Freitag - noch immer war es  
schwül - fuhr Lissy mit Jung zu  
einem Altenheim in Flingern. Sie  
trug wieder ihre schwarze Hose  
und ein dunkles T-Shirt mit  
Rüschen an den Ärmeln und hoffte,  
dass sie freundlich und lieb genug  
aussah, damit man sie überhaupt  
zu den alten Menschen ließ.

»Wir können immer fleißige

Helfer brauchen«, sagte die Dienstleitung, als sie Lissy die Hand gab. Die Hand war klein und verschwitzt, wie alles an Frau Schramm. Ihre Haare hatte sie aus der glänzenden Stirn gekämmt und hinten zu einem festen Zopf geflochten.

Jung grinste zufrieden. Lissy grinste auch, aber eher, weil sie wohl musste.

»Dann fahren wir mal auf Station drei. Dort kannst du in der Küche helfen.«

»Ja, schön«, sagte Lissy.

»Warst du schon mal in einem Altenheim?«, fragte Frau Schramm.

»Nein, noch nie.«

»Oh.«

»Aber zu Hause machst du doch viel Hausarbeit. Deine Mutter arbeitet doch, oder?«, half Jung.

Die Aufzugtür schob sich zur Seite. Lissy warf einen Blick auf den hellgelb gestrichenen Flur. An den Wänden hingen Bilder in Brauntönen mit schwer zu erkennenden Landschaften, in denen sich Kamele herumtrieben. Irgendwo war ein Fenster geöffnet, denn es zog warm über den Gang.

Eine Frau in einem weißen Kittel kam ihnen entgegen. Sie war unglaublich dick. Sogar ihre Hände waren fett und hatten dort, wo andere Knöchel hatten, kleine Grübchen im Fleisch. Lissy starrte auf diese Hände, die einen Rollstuhl schoben, und auf die alte

Frau, die schief im Rollstuhl hing. Die Alte murmelte etwas vor sich hin. Sabber lief ihr aus dem linken Mundwinkel, ohne dass sie etwas dagegen tat. Überhaupt schien die linke Körperhälfte gelähmt zu sein.

»Das ist Schwester Sabine«, stellte Frau Schramm die dicke Frau vor. »Und hier haben wir Frau Müller. Sie hatte vor einiger Zeit einen Schlaganfall.« Ihre kleine Hand wies auf die Frau im Rollstuhl.

»Hallo, ich bin Lissy.«

»Sie wird in der nächsten Zeit in der Küche helfen«, erklärte Frau Schramm Schwester Sabine.

»Füttern kann sie auch. Ist ja nicht verkehrt, wenn man auch mal diese Seiten des Lebens

kennenlernt«, schlug Herr Jung vor. Er starrte genauso wie Lissy auf die Frau im Rollstuhl.

»Essen anreichen«, sagte Schwester Sabine. »Wir reichen unseren Bewohnern das Essen an. Das sind weder kleine Kinder noch Tiere!«

»Ja klar«, sagte Jung schnell.  
»Das meinte ich doch.«

»Aber keine Pflege, nicht waschen, keine Toilettengänge!«, sagte Frau Schramm. »Das wäre gegen die Vorschriften.«

»Ich weiß«, meinte Schwester Sabine.

»Dann kann sie ja am Wochenende sofort anfangen, oder?«, fragte Frau Schramm die Schwester. »Zum Frühdienst,